Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1922

251 (11.9.1922) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in fünf Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 100.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 15.—; auswärts ℳ 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 9.—; Reklamezeile ℳ 50.—; an erster Stelle ℳ 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 29 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jüngler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 251. — Montag, den 11. September 1922 — Erstes Blatt.

# Die Unterbrechung der Verhandlungen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gebrahtet:

Wie aus den gestrigen Kanzlererklärungen hervorgeht, mußten die Verhandlungen mit den Belgiern deshalb vorläufig unterbrochen werden, weil Bemelman und Delacroix nicht glaubten, die Verantwortung der Laufzeit der Schatzanweisungen über den Februar 1923 hinaus übernehmen zu können und doch ist das gerade der springende Punkt der ganzen Garantiefrage. Denn wie sollte das Ausland wieder Vertrauen zur deutschen Kreditfähigkeit fassen, wenn wir gezwungen sein würden, in sechs Monaten plötzlich vor die Aufbringung einer Riesensumme gestellt zu werden, zu einer Zeit, in der die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes auf das höchste gestiegen sein wird. Die belgische Regierung wird sich, wenn sie heute den Bericht Bemelmans entgegennimmt und über die Entscheidung berät, sagen müssen, daß der deutschen Valuta ein schlechter Dienst mit einem solchen Abkommen geleistet wäre.

Leider verdichtet sich hier immer mehr der Eindruck, daß die Verhandlungen hätten glatter gehen können, wenn die von Staatssekretär Bergman im Auftrage der deutschen Regierung angestrebte englische Vermittlung besser gearbeitet hätte.

In Londoner maßgebenden Kreisen scheint eine gewisse Mißstimmung über das Abkommen Stinnes-Lubersac Platz gegriffen zu haben. Es wird nun die Aufgabe der Reichsregierung und der deutschen Presse sein müssen, die völlige Grundlosigkeit dieses englischen Mißtrauens zu beweisen. Wenn das Abkommen Stinnes-Lubersac politische Folgen für das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland haben sollte, so können diese nur darin bestehen, daß die politische Atmosphäre in Frankreich gereinigt und einer vernünftigen Auffassung des Reparatiosproblems zugänglich gemacht wird, indem den Franzosen vor Augen geführt wird, daß durch ruhige Verhandlungen und durch richtiges Einschätzen der deutschen Leistungsmöglichkeiten mehr erreicht wird, als durch Okkupationen und Sanktionen. Ist das ein Schaden für England? Gewiß nicht. Auch England kann aus einer Beruhigung der europäischen Kontinentalpolitik nur den Vorteil ziehen. Und es kann sich dann seinen eigenen Sorgen ungestört widmen.

Sollte an der vorläufigen Vertagung der deutsch-belgischen Verhandlungen wirklich also die englische Zurückhaltung die Schuld tragen, so hofft man hier, daß Belgien seinen Versuch trotzdem in der Richtung der Gewinnung englischer Garantien für Deutschland noch fortsetzt. Darüber wird Näheres abzuwarten sein, ehe die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Inzwischen wird in den nächsten Tagen die Reichsregierung mit den Vertretern der deutschen Industrie die Besprechung über die Bedingungen führen, unter denen die Industrie bereit ist, an der Garantieleistung teilweise teilzunehmen. Es sei noch erwähnt, daß den belgischen Unterhändlern dieser Teil der deutschen Vorschläge, ebenso wie die teilweise Verpflichtung der Reichsbank besonders wertvoll erschien.

### Der Ausklang der Verhandlungen.

Zu dem vorläufigen Abschluß der deutsch-belgischen Verhandlungen sprechen verschiedene Blätter die Hoffnung aus, daß der Eventualentscheid der Reparationskommission (Hinterlegung von 270 Goldmillionen an einer ausländischen Stelle) nicht automatisch in Kraft treten möge, sondern weitere Verhandlungen nachfolgen. Der „Börsenkurier„ erblickt in der Lage eine Wiederaufnahme der Moratoriumsfrage, die „Vossische Zeitung" spricht von einer in der letzten Woche eingetretenen wesentlichen Besserung der politischen Lage, der „Lokalanzeiger", die „Kreuzzeitung" und die „Deutsche Tageszeitung" geben starker Enttäuschung Ausdruck. Die „Germania" hebt unter den Punkten, über die eine Einigung erzielt wurde, die Garantie durch die Reichsbank und die eventuelle Heranziehung der deutschen Industrie hervor. Ueber die Politik der Reichsbank erklärt die „Deutsche Allgemeine Zeitung", daß es sich nicht um eine Beendigung, sondern um einen Aufschub handle infolge eines rein formellen Einwands.

### Eine Rede Poincarés. — Kein bemäntelndes Moratorium.

w. **Paris**, 10. Sept. Ministerpräsident Poincaré hielt gestern bei einer Feier zur Erinnerung an die Marneschlacht in Maux eine Rede, in der er über die Reparationsfragen u. a. sagt: Es hätte uns schlecht angestanden, eine Kompensation abzulehnen, die von unseren belgischen Freunden vorgeschlagen wurde. Das Brüsseler Kabinett hat übrigens Wert darauf gelegt, uns zu versichern, daß die Bedingungen, die es von Deutschland verlangen werde, nicht die Wirkung haben würden, ein bemäntelndes Moratorium zu schaffen. Wenn Deutschland sich den legitimen Forderungen Belgiens entziehen sollte, dann würde es sich in den Zustand einer Verfehlung versetzen, und es würde uns nur noch übrig bleiben, von einer Handlungsfreiheit Gebrauch zu machen, die wir nie aufgeben werden. Wenn man uns den Vorwurf macht, daß wir das, was man uns schuldet, allzu dringend verlangten, und wir unser Recht zu scharf ausübten, so werden wir demgegenüber wiederholen, daß wir auf unsere Ansprüche nicht verzichten können, ohne Frankreich zu ruinieren, und daß der Ruin Frankreichs für ganz Europa die schlimmste Katastrophe wäre. Deutschland muß freiwillig oder gezwungen seine Verpflichtungen erfüllen. Wenn man uns nicht bei unserer Wiederherstellung unterstützen will, werden wir uns selber helfen.

### Was nützen Deutschland kurzfristige Schatzwechsel.

w. **Berlin**, 10. Sept. Im Zusammenhang mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung für Oberschlesien fand ein Empfang beim Reichspräsidenten statt. Hierbei hielt Reichskanzler Dr. Wirth eine politische Ansprache, in der er auf die außenpolitische Lage Deutschlands, insbesondere das Reparationsproblem Deutschlands, einging. Die diese Bedeutung der Reparationsfrage liege darin, den Gedanken des Wiederaufbaues Europas und der Welt aus den Händen der Rachepolitiker hinüberzuschieben auf ein Gebiet, wo nüchterne wirtschaftliche und rechnerische Erwägung die Vorherrschaft habe. Trotz der gemachten Fortschritte werde dieser Gedanke immer wieder verdunkelt. So habe die belgische Regierung eine Einigung in der Frage der Verlängerung der Schatzwechsel vorläufig unmöglich gemacht, weil sie sich an den Buchstaben der Entscheidung der Reparationskommission klammere, und erklärt, über die Laufzeit von sechs Monaten nicht hinausgehen zu können. Was helfen Deutschland aber Schatzwechsel auf sechs Monate, die im Februar nächsten Jahres, wahrscheinlich in der schwierigsten Zeit die Deutschland zu durchlaufen habe, fällig werden? Noch einmal seien also politische Erwägungen vor die ökonomischen getreten. Deutschland und die deutsche Wirtschaft könnten jedoch nur das tragen, was ökonomisch möglich sei. Bis diese Erkenntnis in Europa durchgedrungen sei, müsse Deutschland alle staatliche Energie aufbringen und in einem Zusammenwirken aller Kräfte, von Nord und Süd als eine einige Nation die schwere Aufgabe meistern. Im Vordergrunde aller deutschen Sorgen stehe das große Problem der Erhaltung der deutschen Nation.

*

Bekanntlich hat sich die Reichsbank einen Rückhalt dadurch geschaffen, daß sie auf Grund der Besprechung, die Staatssekretär Bergmann in London hatte, gewisse Abkommen in englischen Finanzkreisen getroffen hat, die bereit sind, der Reichsbank die Garantierung der Schatzwechsel zu erleichtern.

Wie erinnerlich, hatte Staatssekretär Bergmann die Pause zwischen den Pariser Verhandlungen der Reparationskommission und den deutsch-belgischen Verhandlungen in Berlin benutzt, um nach London zu fahren und den Boden für die letzten Besprechungen zu lockern

Mn erfuhr über die Reise:

Die Besprechungen, an denen die einflußreichsten englischen Finanzleute sowie Mitglieder des britischen Schatzamtes teilgenommen haben, hätten der Frage einer finanziellen Hilfsaktion für Deutschland gegolten. Bergmann habe die Unterstützung der Londoner Finanz für einige sehr bedeutende Kreditoperationen erbeten. Sir Basil Blackett sei in unmittelbarem Anschluß an diese Verhandlungen zu einer Aussprache mit Bradbury nach Paris gefahren. Obwohl die Besprechungen noch zu keinem positiven Abschluß geführt hätten, darf man annehmen, daß mehrere sehr bedeutende englische Finanzleute Bergmann bestimmte Zusagen im Sinne der von ihm gewünschten Unterstützung gemacht hätten.

## Der griechisch-türkische Krieg.

### Neue Kabinettskrise in Athen.

w. **Athen**, 10. Sept. Kaloegoropulos ist bei der Kabinettsbildung auf Schwierigkeiten gestoßen. der König hat nunmehr den früheren Oberkommissar in Konstantinopel Triandafyllakos mit der Kabinettsbildung betraut.

### Der griechische Waffenstillstandsvorschlag.

**Angora**, 10. Sept. Durch Vermittelung der alliierten Kommissare in Konstantinopel ist ein Waffenstillstandsvertrag eingegangen. Die Türken werden von den Griechen verlangen: vollständige Räumung Kleinasiens und Thraziens, Entfernung der griechischen Flotte aus den türkischen Gewässern, Anerkennung der angerichteten Schäden und der Reparationsverpflichtungen.

### Das Wettrennen um die Meerengen zum Schutze der Zivilisation.

w. **Paris**, 10. Sept. Die griechischen Behörden in Bigha an der asiatischen Küste des Marmarameeres und den Dardanellen haben die Gegend verlassen und sind durch englische Kontingente ersetzt. Sollte diese Meldung richtig sein, so würde eine sofortige Entsendung französischer Kontingente in diese Gegend notwendig werden.

w. **Paris**, 10. Sept. Wie der Berichterstatter der „Information" in Rom meldet, hat der jugoslawische Gesandte gestern abend dem italienischen Minister des Aeußern, Schanzer, mitgeteilt, daß die Kleine Entente es nicht zulassen werde, daß das Rechtsstatut der Meerengen oder Thraziens, wie es durch die Friedensverträge von Neuilly und Trianon festgelegt sei, abgeändert werde.

**Paris**, 10. Sept. Man erklärt in englischen gut unterrichteten Kreisen, daß das Ministerium des Aeußern fortfahre, einen kleinen Unterschied zwischen der Lage in Anatolien und der Lage in Konstantinopel zu machen. Man erklärt sich englischerseits, dem „Petit Journal" zufolge, fest entschlossen, keine Aenderungen, besonders bezüglich der Oeffnung der Meerengen, wie sie jetzt bestehe, anzunehmen. Diese Freiheit der Durchfahrt sei das Zeichen, daß die Alliirten die Türkei besiegt hätten. Die Alliierten werden unter keinen Umständen darauf verzichten. Man zeigt sich in Londoner Kreisen äußerst erstaunt, daß bisher Frankreich in dieser Frage noch keinerlei kategorische Stellung genommen habe.

### Unruhen in Griechenland.

**Athen**, 10. Sept. (Drahtber.) In den meisten größeren Städten Griechenlands sind Unruhen ausgebrochen, da die Ernährung des Landes ganz unzureichend ist. In politischen Kreisen wird die Rückberufung des Kronprinzen dahin ausgelegt, daß der König demissionieren wolle.

**Paris**, 10. Sept. Wegen der verwickelten Lage in Kleinasien wird Lloyd George sich nicht nach Genf begeben.

### Die griechische Flotte verläßt Smyrna.

**Smyrna**, 10. Sept. Das griechische Geschwader, das im Hafen vor Anker liegt, hat Maßnahmen ergriffen, um in See zu stechen. Man schließt daraus, daß die Griechen geneigt sind, die Stadt aufzugeben.

### Der starke Mann im Osten.

**Paris**, 10. Sept. Wie die Agentur Havas aus Angora meldet, hat dort die Meldung von der Landung englischer Truppenabteilungen an der Küste des Marmarameeres Erstaunen hervorgerufen. Man sei in Angora der Ansicht, daß diese Besetzung nur bis zur Ankunft kemalistischer Truppen dauern könne, andernfalls werde die türkische Armee gezwungen sein, sich dem Aufenthalt der Truppen auf kleinasiatischem Gebiet zu widersetzen.

*

Früher war man gewohnt, in der Türkei den kranken Mann im Osten zu sehen. Heute ist Kemal Herr der Situation, er schickt sich an, den Vertrag von Sèvres in Stücke zu zerreißen und zeigt dadurch der Welt, was auch ein durch lange Kriegsjahre zerrüttetes und schlecht versorgtes Volk kann, wenn es nur einen Willen hat, in nationalem Zusammenschluß seine Rechte zu verteidigen.

### Kein Eingreifen Amerikas.

**Paris**, 10. Sept. Aus Washington wird gemeldet, daß das dortige Staatsdepartement erklärt habe, daß die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen die Absicht hätten, in irgendeiner Weise in die Entwicklung der Dinge in Kleinasien einzugreifen.

*

### Ein neuer Vertrag Räterußlands.

**Berlin**, 10. Sept. Zwischen Krassin als Vertreter der Sowjetregierung und dem Präsidenten des Aufsichtsrates der Russo Asiatic Consolidated Leslie Arquart ist am heutigen Sonntag ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Konzessionen in Sibirien, über die seit der Nationalisierung der Sowjets verhandelt wird, an die Russo Asiatic zur Verwertung übergibt.

### Beilegung der holländischen Kabinettskrise.

t. **Haag**, 10. Sept. Die Regierungsparteien haben sich in großen Zügen auf das Programm geeinigt, das an den einzelnen Ministerien bisher zugestandenen Zuweisungen durchweg Abstriche von bis zu 17 Proz. vorsieht. Der Behördenapparat wird durch Einschränkungen verbilligt. Unter diesen Umständen wird der Führer des Kabinetts weiterhin bleiben.

## An unsere Mitarbeiter!

Infolge der durch die unerwartete und unerhörte Preissteigerung der Druckpapierfabriken gebotenen Einschränkung unseres redaktionellen Teiles und der damit gegebenen Raumnot unseres Blattes sind wir nicht mehr in der Lage, eine Bindung sowohl für den Zeitpunkt der Aufnahme von Beiträgen als auch für den Raum zu übernehmen.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, diesem Umstand mit dem durch die Verhältnisse der Zeit erwünschten Verständnis zu begegnen. Daß wir unsererseits nach Möglichkeit bemüht sein werden, die sich infolge der Erfolglosigkeit unserer Bemühungen bei der Regierung dauernd verschärfenden Mißstände zu bekämpfen und sowohl den Interessen unserer Leser als auch jenen der Mitarbeiter Rechnung zu tragen, bedarf nicht der Versicherung.

**Redaktion des „Karlsruher Tagblattes".**

## Das Parlament Ost-Oberschlesiens.

Von Dr. **Herschel**, M. d. R.

Wenn wir die geistige Gemeinschaft mit unseren abgetrennten Volksgenossen in Ost-Oberschlesien wirksam aufrecht erhalten wollen — und das ist unsere heilige Pflicht als Deutsche — so müssen wir uns für ihr seelisches, wirtschaftliches und staatsrechtliches Ergehen interessieren. Daher verlohnt auch ein Blick auf ihre künftige parlamentarische Vertretung. Das ist der „Sejm" der neuen Wojewodschaft Schlesien. Seine Einrichtung und seine Aufgaben werden durch das sogenannte „Organische Statut" für diese bestimmt.

Danach haben allgemeine, gleiche, geheime und unmittelbare Wahlen nach dem Verhältnissystem innerhalb von 80 Tagen nach der Uebernahme des Landes durch die polnischen Behörden stattzufinden. Am 3. Juli war diese beendet. Infolgedessen müssen die Wahlen bis spätestens zum 23. September vollzogen sein.

Auf je 25 000 Einwohner entfällt ein Abgeordneter. (Im deutschen Reichstage bekanntlich einer auf je 60 000 abgegebene Stimmen.) Die genaue Bevölkerungszahl von Ost-Oberschlesien ist nicht bekannt. Ab- und Zuwanderungen haben sie in letzter Zeit stark verändert. Immerhin wird man mit rund 1 200 000 Seelen rechnen können. Danach würde die Zahl der Vertreter im Sejm der Wojewodschaft wohl gegen 48 betragen können.

Uns im Reiche interessiert dabei natürlich am meisten die Frage nach den Wahlaussichten unserer deutschen Brüder und Schwestern. Bekanntlich bilden diese eine sehr starke Minderheit in Ost-Oberschlesien (etwa 550 000 zu 650 000). Danach müßten sie auch entsprechend stark, d. h. mit über 20 Abgeordneten, in dem neuen Parlament vertreten sein, wenn es normal zuginge. Und daraus könnte sich — je nach der Wahlbeteiligung und der Anwesenheitsziffer — sogar bei Abstimmungen im Sejm gelegentlich eine Zufallsmehrheit der Deutschen herausstellen.

Dem suchte man von polnischer Seite durch eine kluge Abzirkelung der Wahlkreise vorzubeugen. Es gibt davon voraussichtlich drei. Die erste umfaßt Teschen-Bielitz, also den früher österreichischen Anteil, ferner Pleß und Rybnik. Der zweite Wahlkreis ist der Stadt- und Landkreis Kattowitz. Der dritte endlich besteht aus Königshütte und den übrigen Teilen des Abtretungsgebietes. Der erste Wahlkreis dürfte voraussichtlich 18, die beiden anderen je 15 Abgeordnete stellen. Die deutsche Minderheit ist nach Berichten über die geplante Regelung keineswegs erfreut. Sie wird dadurch zersplittert. Die übrig bleibenden Reststimmen werden nicht etwa — wie bei uns — für die Schaffung einer Landesliste verwertet, sondern sie gehen einfach verloren.

Der Sejm wird sich eine Geschäftsordnung zu geben und sich einen Präsidenten (Marschall) zu wählen haben. Die Parteizusammensetzung steht noch nicht fest. Auf polnischer Seite herrscht die übliche Zersplitterung. Man rechnet mit sieben verschiedenen Gruppen. Auf deutscher Seite bestehen schon die „Katholische Volkspartei für Polnisch-Schlesien", der frühere Zentrumsflügel, Vorsitzender Kreisschulrat Szczeponik in Kattowitz, zu der die Christlich-Sozialen von Teschen gestoßen sind, und die „Deutsche Sozialdemokratische Partei Polens". Ob daneben noch die geplante „Deutsche Einheitspartei" zustande kommen wird, ist ungewiß.

Die Wojewodschaft wird zwei Kammern haben, den Sejm als zweite und den von ihr gewählten Wojewodschaftsrat (eine Art Senat) als erste. Eigentliche Regierungsbehörde ist schließlich daneben das Wojewodschaftsamt. Die Ernennung des Wojewoden selbst hat sich bekanntlich Warschau nach dem polnischen Autonomiegesetze vorbehalten. Man ist deshalb berechtigt, von einer Scheinautonomie zu sprechen, wenn die Republik auch nicht umhin konnte, den ersten Wojewoden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

aus Oberschlesien selbst, anstatt aus Kongreßpolen, zu entnehmen.

Der Sejm wird neben dem Staatsgrundgesetze viele andere von politisch und wirtschaftlich wesentlicher Bedeutung zu erlassen haben. Die ganze innere Organisation des Landes unter polnischer Herrschaft ist ja noch erst zu leisten. Wie sie gelingen wird, muß abgewartet werden. Viel Aussicht hat sie nicht. Aber Sache unserer Volksgenossen wird es sein, auf dem parlamentarischen Boden mit Zähigkeit ihre Rechte und ideellen wie materiellen Belange zu verteidigen.

*

**Der Minderheitenschutz in Oberschlesien.**

**Genf**, 10. Sept. Der Völkerbund befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Danziger Finanzen, die stark gefährdet sind. Die Reparationskommission und der Botschafterrat werden aufgefordert, sich eingehend mit dieser Angelegenheit zu befassen und an den Rat zu berichten. Zur Behandlung juristischer Fragen beim Minderheitenschutz in Oberschlesien wird ein Ausschuß eingesetzt aus Vertretern Spaniens, Englands und Frankreichs. Der Ausschuß wird sich vornehmlich auch über die Frage der deutschen Ansiedler in Oberschlesien auszusprechen haben.

## Der Völkerbund

**Der Völkerbund ein großer Betrug.**

Die Basler Nachrichten finden die Ausführungen Lord Balfours in der Völkerbundsversammlung in der Saarfrage wenig überzeugend. Es sei leicht, zu sagen, daß die Saarländer sich beim Rat beschweren könnten und es ihnen im Grunde nur um die Diskreditierung der Regierungskommission zu tun sei. Aber, so fährt das Blatt fort, dadurch wird doch die allerprimitivste Pflicht des Völkerbundsrates nicht beseitigt, denjenigen der fünf Plätze in der Saarregierung, der der Saarbevölkerung reserviert wurde, mit einem Vertrauensmann der Bevölkerung zu besetzen und nicht mit einem Herrn, den sie als fremden Agenten verdächtigt hat. Als Demokrat sollte Lord Balfour auch wissen, daß das Recht, über vollzogene oder irrige Regierungsakte Beschwerde zu führen, nicht dasselbe ist wie das Recht, durch eigene Vertreter am Zustandekommen der Regierungsakte mitzuwirken. Dieses Recht ist der Saarbevölkerung im Versailler Vertrag gewahrt. Es ist ein grober, den Völkerbund schwer treffender Vertrauensmißbrauch des Rates, daß er ihr dieses Recht vorenthält. Wer hätte zu Kriegszeiten gedacht, wo Millionen von Ententezeitungen das Selbstbestimmungsrecht der Völker austrompeteten, daß der Völkerbund einst dazu da sein werde, ein kleines Volk um den nationalen demokratischen Anspruch auf einen von fünf Sitzen in seiner Regierung zu betrügen.

## Frankreich.

**Frankreichs „Geldnot".**

w. **Paris**, 10. Sept. Wie die Intransigeant mitteilt, wird die Regierung, die Geld braucht, unter den gegenwärtigen Umständen aber die Auflegung einer Staatsanleihe nicht für ratsam hält, dafür die Auflegung zweier anderer Anleihen gestatten, und zwar einer Eisenbahnanleihe von 6 Milliarden Francs und einer Anleihe der Bodenkreditbank. Die beiden Anleihen werden staatliche Garantie haben, und da weder die Eisenbahn, noch die Bodenkreditbank augenblicklich das Geld braucht, so werde die Regierung, die dafür Bonds der nationalen Verteidigung geben werde, über das Geld verfügen können.

**Poincaré wird interpelliert.**

w. **Paris**, 10. Sept. Der Abgeordnete des Haute-Savoie hat dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er ihn beim Wiederzusammentritt der Kammer darüber interpellieren werde, wie er die Zustimmung zu den wirtschaftlichen Empfehlungen, die er auf der Konferenz von Genua gegeben zu haben scheine, mit der gegenwärtig von der Regierung verfolgten Wirtschafts- und Finanzpolitik in Einklang bringe.

**Die kraftvolle Regierung.**

t. **Paris**, 10. Sept. Die französische Regierung hat einen großen Straßenumzug der Kommunistischen Partei, der am nächsten Sonntag stattfinden sollte, verboten. Sie wird, wie das offizielle Kommuniqué sagt, jeglichen Umzug durch die Straßen von Paris gegebenenfalls mit Waffengewalt unterdrücken.

*

Man sieht, dort geht's! Und wir dürfen zusehen und erdulden, dieweil das deutsche Schwert zerbrochen am Boden liegt. Ein jedes Volk erntet eben, was es gesäet hat.

**Der Achtstundentag in Frankreich.**

Der französische Arbeitsminister hatte bekanntlich zwei Dekrete gutheißen lassen, die beide auf den Abbau des Achtstundentages in der französischen Handelsflotte und im staatlichen Eisenbahndienst hinzielten. Diese beiden Dekrete wurden veröffentlicht und sofort in Kraft gesetzt.

Die Arbeitszeit in diesen Betrieben auf 12 Stunden festgesetzt, mit dem Unterschied allerdings, daß die Arbeiter während dieser 12 Stunden nicht voll tätig sein werden. Dem französischen Staate gelang damit eine Ersparnis von 300 Millionen Franken. Ursprünglich war vorgesehen, daß die Angestellten für die Ueberzeit keine Entschädigung erhalten sollten. Dann hätte die Ersparnis sogar 428 Millionen Franken betragen.

Die verschiedenen Verbände der Marinearbeiter haben aber diesen Beschluß nicht ohne weiteres hingenommen. Es haben in der Zeit verschiedentlich Protestversammlungen stattgefunden, und auch in persönlichen Schritten beim Ministerpräsidenten und beim Arbeitsminister haben die Angestellten ihren Protest gegen das neue Gesetz geltend gemacht. Auch die Eisenbahnarbeiter haben sich gegen diese bedeutende Verlängerung der Arbeitszeit gewehrt.

w. **Paris**, 10. Sept. Der Sekretär des allgemeinen Arbeiterbundes Jouhaux hat auf dem in Angers tagenden Bergarbeiterkongreß eine scharfe Rede gegen die beabsichtigte Abschaffung des Achtstundentages gehalten.

# Deutsches Reich

**Die Verhandlungen der Bankbeamten gescheitert.**

**Berlin**, 10. Sept. Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten teilt mit, die Verhandlungen im Bankgewerbe seien daran gescheitert, daß der Arbeitgeberverband die zuletzt von den Arbeitnehmerparteien gemeinsam gestellten Forderungen abgelehnt hat. Weitere Maßnahmen sind im Gange.

**Volks- und Schicksalsgemeinschaft.**

Das Präsidium des Reichsbürgerrats erläßt einen Aufruf zur Bildung einer deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft", worin es u. a. heißt: „Die Reparationskommission hat die internationale Krisis durch ihre letzte Entscheidung vertagt. Die wirtschaftliche Krisis Deutschlands dauert damit an. Den völligen Untergang des Staats und des deutschen Wirtschaftskörpers kann das deutsche Volk nur durch Zusammenschluß zur Volks- und Schicksalsgemeinschaft verhindern. Wir brauchen heute eine das ganze Volk ohne Unterschied umfassende Politik der nationalen und kulturellen Einheit, eine Wirtschaftspolitik, die die enge Verkettung aller Volksgenossen berücksichtigt, ein Parlament der Leistungen, eine opferfreudige Sozialpolitik der wirtschaftlich Starken, die in allen sogenannten Klassen zu finden sind, einen nicht nur mit den Mitteln der Gesetze, sondern aus dem energischen Willen des ganzen Volks herauswachsenden Kampf gegen jede egoistische Ausbeutung und jede egoistische Ausnutzung unserer Not und die restlose Einsetzung der Arbeitskraft jedes einzelnen für die Gesamtheit. Wir fordern das ganze deutsche Volk auf, dieser positiven Arbeit sich zuzuwenden, statt sich unter dem Druck der Not selbst zu zerfleischen."

*

Wie sagt der Herr Direktor im Faust?
Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Taten seh'n.

**Die Not der Presse.**

Die außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten zwingen die Lokalblätter in Bünde zu einer Kürzung der Wochenausgaben. Das „Bünder Tageblatt" wird künftig viermal, der „Generalanzeiger" nur dreimal wöchentlich erscheinen. — Der Rheinisch-Westfälische Zeitungsverlegerverein regt bei den ihm angeschlossenen Zeitungsverlagen an, aus Ersparnisrücksichten die Nachtarbeit völlig abzuschaffen, da dadurch die hohen Nachtlöhne erspart werden.

*

Wenn das so weiter geht, dann wird die „öffentliche Meinung" Deutschlands tot sein und die Regierung ihr Ziel, sich dieses unbequemen Kritikers schmerzlos zu entledigen, erreicht haben. Und was etwa das Jahresende noch von deutschen Blättern überlebt, wird bis dahin „zum Schutz der Republik" das Lied der „Stummen von Portici" singen dürfen. Dann hat Deutschland Ruhe und die feindliche Propaganda freie Bahn.

**Auch die württembergischen Zeitungsverleger protestieren.**

w. **Stuttgart**, 10. Sept. Der Verein württembergischer Zeitungsverleger richtete an den Reichspräsidenten ein Telegramm, in welchem er sich unter Hinweis auf den drohenden Zusammenbruch und im Vertrauen auf die in schweren Stunden oft bewährte Führerschaft an den Reichspräsidenten mit der Bitte um schleunige Hilfe wendet.

## 40. Kongreß für Innere Mission in München.

In der dritten Hauptversammlung unter Leitung von D. Spiecker überbrachte Professor D. von der Goltz-Greifswald die Grüße der Großherzogin Luise von Baden. Professor Dr. Bachmann grüßte im Namen der Theologischen Fakultät Erlangen. In seinem Vortrag über „Das Christentum und die weltgeschichtliche Krisis der Gegenwart" zeigte Geheimrat D. Dr. Seeberg-Berlin zunächst die Symptome auf, welche in der weltgeschichtlichen Krisis der Gegenwart zutage treten. Unsere Lage wird bestimmt von der Herrschaft des Hasses und der Lüge im Völkerleben. Im letzten Grund krankt unsere Zeit am Materialismus, der bis in die untersten Volksschichten hinabreicht. Das bedeutet, daß wir auf der letzten Stufe der Entwickelung angelangt sind. Was können da Christentum und Kirche leisten? Nicht darum handelt es sich, daß das Christentum die europäische Kultur wieder aufbaut, sondern daß die eigentümliche Geisteskraft, welche das Erleben der Gottesherrschaft in der Religion hervorruft, eines der wesentlichen Mittel ist, welches der europäischen Menschheit zur Erlangung des ewigen Lebens, der Erlösung und damit zur Lösung der gegenwärtigen Krisis zu Gebote steht. Ohne diese Kraft wird diese Krisis nicht überwunden werden.

Nach der Aussprache über den Vortrag wurden Kundgebungen gegen die Schwarze Schmach und für die notleidende kirchliche Presse angenommen.

Im Schlußwort wies D. Spiecker auf die bedeutsamen Erklärungen hin, mit denen die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden die Unentbehrlichkeit der freien Liebesarbeit neben der öffentlichen Wohlfahrtspflege betont hatten. Nachmittags fand eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes für Innere Mission statt. Im Schlußgottesdienst predigte Hauptpastor D. Horn-Hamburg.

In unmittelbarem Anschluß an den Kongreß tagt die erste Kontinentalkonferenz für innere Mission und Diakonie.

# Aus Nachbarländern

**Herrenalb**, 10. Sept. In einem von der Kurverwaltung veranstalteten Kammermusikabend sang die Opernsängerin Lotte Lange-Bake ausschließlich moderne Lieder, worunter die Kompositionen des Karlsruhers Heinrich Cassimir und des Pforzheimers Heinrich Levinger besonderen Anklang fanden. Es ist zu begrüßen, daß diese sympathische Konzertsängerin sich auch junger unbekannter Talente annimmt, um ihre Werke der Oeffentlichkeit zu vermitteln. Sie trug mit der Wiedergabe des Liederzyklus „Die Mutter singt" Levingers einen schönen Erfolg davon, der verstärkt wurde durch die musikalische Begleitung des Komponisten am Flügel. Die Dichtung Trude Volkners bot dem jungen, vielversprechenden Musiker eine treffliche Unterlage zu seinen melodischen Liedern. Kapellmeister Hunyaczek bewährte sich an diesem Abend, der einen großen Erfolg bedeutete, als vortrefflicher Kammermusikspieler.

# Verschiedene Drahtmeldungen

**Einstellung der Elbe-Schiffahrt.**

**Berlin**, 10. Sept. Die heute wieder erschienene „Deutsche Allgemeine Zeitung" erfährt aus Dresden, die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden sein gezwungen, wegen Kohlenmangels den Betrieb auf der oberen Elbe bis 17. d. M. einzustellen. Der Transportarbeiterstreik in Sachsen konnte noch nicht zu Ende geführt werden, wodurch die Kohlenversorgung der sächsischen Großstädte bereits ernstlich gefährdet ist.

**Grenzland und Valuta.**

b. **Aachen**, 10. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Ausnützung des Marksturzes durch das Ausland hat selbst im übrigen besetzten Gebiet nicht so üble Folgeerscheinungen gezeigt, wie an der äußersten Grenze des Reiches, wo zwei valutastarke Länder — Belgien und Holland — aus der Lage Profit ziehen konnten. Die Ohnmacht der deutschen Behörden gegen den unerwünschten Zustrom rächte sich schnell durch den Ausverkauf aller Geschäfte in Aachen, der ungewöhnliche Dimensionen annahm. Ganze Geschäftszweige sahen sich gezwungen, ihre Verkaufszeit zu beschränken oder die Läden zu schließen. Die Stimmung der Bevölkerung ist sehr gedrückt. Man sucht sich einzudecken, ist aber nicht mehr in der Lage, mit dem Franken zu konkurrieren. Es gibt bereits Deutsche, die für eine Provision, die für Ausländer ein kleines Trinkgeld ist, für jene Einkäufe besorgen.

**Untergang des Hapagdampfers „Hammonia".**

**Berlin**, 11. Sept. Der 80 Meilen westlich von Vigo gesunkene Hapagdampfer „Hammonia", der sich auf der Fahrt von Hamburg nach Havana befand, umfaßte 7197 Bruttoregistertonnen. In Hamburg sind nähere Meldungen über den Untergang des Dampfers noch nicht eingegangen. Die „Hammonia" wurde mit einem Schwesterschiff während des Krieges nach Holland verkauft und ist erst vor kurzem von der Hapag zurückgekauft worden.

w. **Vigo**, 10. Sept. Die Mannschaft und Passagiere des deutschen Seedampfers „Hammonia" sind durch den englischen Dampfer „Zurro" und andere Schiffe gerettet worden, die seinen drahtlosen Hilferuf vernommen hatten. Die Zahl der Passagiere belief sich auf 800.

**Die „Avare" auf Dock.**

w. **Hamburg**, 10. Sept. Der am 16. Juni gekenterte italienische Dampfer „Avare" ist nach seiner Aufrichtung auf das Dock der Vulkanwerft gelegt worden. Seine Ausbesserung wird mehrere Monate dauern.

**Telegraphenstreik in Polen.**

**Berlin**, 10. Sept. (Drahtber.) Wegen des Streiks der Telegraphenbeamten in Polen sind die Telegraphenverbindungen dorthin ganz oder teilweise unterbrochen.

# Vom Wetter

Unter dem Einfluß nördlicher Luftströmungen dauert das kühle, trübe und zeitweise regnerische Wetter an. Eine wesentliche Aenderung steht noch nicht bevor.

Voraussichtliche Witterung: Meist trüb, kühl, strichweise geringer Regen, nördliche Winde.

# Tagesanzeiger.

**Montag, 11. September.**

Bad. Landestheater. „Die Weber". Abends 7—10 Uhr.
Städt. Festhalle: „Festkonzert". Abends 7 Uhr.
Colosseum: Varieté. Abend 8 Uhr.
Zum goldenen Hirsch Mühlburg: 4 Uhr nachmittags Tanzvergnügen (Kirchweihe).

# Badisches Landestheater

Neueinstudiert: Julius Caesar. Trauerspiel von Shakespeare. Was der Opernreferent an dieser Stelle über den erfreulichen Auftakt der eben begonnenen Spielzeit des um Sein oder Nichtsein ringenden Landestheaters feststellen konnte, gilt in vollstem Maße auch für das Schauspiel. Mit der künstlerischen Leistung ist Kern und Wesen dokumentiert; ihr Luft, Gelegenheit und Auswirkung zu schaffen, kann und darf nicht unmöglich sein. Fällt die Forderung nach hoher Kunst, welche allein Kulturfaktor ist, so sinkt das niemals wegzudenkende Unterhaltungsbedürfnis (hier im höchsten Sinn zu verstehen) zur Plattheit und zum Kitsch hinab, ohne daß das für echte Kunstdarbietungen aufzuwendende Geld irgendwie an Volkseinkommen gespart würde. Ausgegeben wird ein bestimmter Teil hiefür auf alle Fälle; er flöße dann nur in Kanäle, die Schlamm und Schmutz führen.

Wenn man die erste Neueinstudierung eines Shakespeare-Dramas programmatisch nehmen darf, kann man mit dieser Wahl doppelt einverstanden sein. „Julius Caesar" ward vor einem Dutzend Jahren in der Regie des Intendanten Bassermann zum letztenmal an unserer Bühne gegeben, heute studierte es Oberregisseur Felix Baumbach ein und hatte vor einem erfreulicherweise zahlreichen Hörerkreis durchschlagenden Erfolg. Das Trauerspiel ist in die Aufführungsreihe der Karlsruher Herbstwoche aufgenommen und wird so nicht verfehlen, für die Landesbühne mit dem besten Werbemittel, dem Beispiel, Stimmung zu machen. „Julius Caesar" gibt, abgesehen von seinem wahrhaftig nicht erst zu preisenden dichterischen Wert und abgesehen von seinem immanenten ethischen und, wenn man will, auch politischen Gehalt, der wie in allen Ewigkeitswerken immer „aktuell" ist, glänzende Gelegenheit zur Herausstellung des Gesamtkönnens einer Bühne. Hierin gerade hat nun Baumbach Bewunderungswürdiges und höchst Anerkennungswertes geleistet. Allein die Dynamik der berühmten Volksszenen, die in natürlichem Gewoge brausendes und erregendes Leben vermittelten, stellt dem Künstler und den Künstlern das beste Zeugnis aus. Es war an sich schon ein formal-ästhetisches Vergnügen, der stimmlichen und räumlichen Gliederung der Massen, die unaufdringlich einem geheimen Willen gehorchten und mit den Sprechern Max Schneider, Paul Müller, Litsch, Grötzinger und Benedikt sozusagen Kronen auf den Wellen bildeten, zu folgen. Kunststücke waren vermieden; die Ungezwungenheit und Einfachheit darin gingen parallel mit dem szenischen Aufbau, dessen Bilder von Herrn Burkard auf den linearsten und darum wirksamen Ausdruck gebracht waren. Klugerweise hat er alttheatralische Prospekte mit dem Kolosseum und andern Monumenten der Siebenhügelstadt weggelassen und sich mit eindrucksamen Symbolen begnügt.

Der bedingungslosen und erfolggekrönten Hingabe des Inszenators entsprachen in vollem Maß die Einzeldarbietungen. Voll Würde und Stätigkeit der Caesar des Herrn Herz; gehoben von dem rauschigen szenischen Glanz, unterstützt von einer glücklichen natürlichen Physiognomie, im Besitz jambischer Redegewalt, gab der Künstler den Titelhelden vortrefflich. An Bedeutung nach innen und außen stehen die Gestalten des Brutus und des Mark Anton indessen weit darüber. Ersteren gab Robert Bürkner, letzteren Stefan Dahlen. Man hätte sie auch auswechseln können. Doch gleichviel. Herr Dahlen in glücklichem Besitz der Rolle, die der Traum jedes Schauspieljünglings ist, hat seinen Antonius zu schönstem Sieg geführt. Die unfaßlich glänzende Rede am Sarge Caesars, zu deren Psychologisierung des Volkes heute nach Jahrhunderten auch nicht ein Jota Neues hinzugefügt oder geändert werden könnte, wurde mit feurigem Temperament und Durchgeistigung ins Haus geschleudert. Was etwa dabei noch zu wünschen wäre, ist eine stärkere Herausarbeitung des Ironischen und Höhnischen in der berühmten Wiederholung des „und Brutus ist ein ehrenwerter Mann", wenn auch das Doppelspiel allerdings genügend erkenntlich war. (Bekannt ist Kainzens Sprechweise, der hinter dem „ist" eine Zäsur machte und dann bei der letzten Zitierung die Pause nach „ein" anbrachte, so daß der „ehrenwerte Mann" schließlich isoliert mit beißender Kraft heraussprang.) Erschütternd war Dahlen in seiner Totenklage, hinreißend beredsam in der Testamentseröffnung, als Ganzes eine Leistung von meisterlichen Graden. Auch die vorangehende Rede Herrn Bürkners als Brutus war voll Glanz und Ueberzeugungskraft funkelnd von Gescheitheit und durchpulst von heißem Willen. Dieses Künstlers starker Geistigkeit war es auch durchaus gelungen, den eigentlichen Helden der Caesartragödie in seinem falschen Idealismus führend herauszustellen. Am besten wohl gelang ihm sein Part in der Streitszene mit Cassius (die glücklicherweise mächtig genug war, die versandende Handlung zu heben). In der Gesamtanlage der Charakteristik schien jedoch Bürkner zu hamletisch aufgefaßt. Er verfinstert überhaupt zuweilen ohne Gebot die Charaktere und läuft dabei noch Gefahr, zur Manier zu erstarren. Dahin rechne ich auch seine Gewohnheit, nach einer Pause mit dem dumpf gegurgelten Orgel-Es des Rheingoldvorspiels anzuheben, um dann doch wieder in hartem Furioso hinzutaumeln. Schon im Habitus hervorragend war der Cassius Herrn Paschens. (In der Geschichte hat der Verschwörer den Beinamen „Longinus". Sogar das stimmte beim Darsteller!) Kraft und leidenschaftliches Mitgehen bei untadelhafter sprachlicher Beherrschung zeichneten die Verkörperung Paschens aus. Den Zyniker Casca Herrn v. d. Trencks konnte man gewiß in seiner, ihm persönlich gemäßen Auffassung verstehen, aber hier in Shakespeares „Caesar" ist ein bestimmtes und gewisses Pathos nun doch der einzig wahre „Stil". Von den Frauenrollen sind die warme Calpurnia der Frau Ermarth und die Portia des Frl. Möller zu nennen. Diese gab der noch nicht hundert Verse enthaltenden Rolle eine bestrickende Sinnlichkeit mit, die in dem tötungsfrohen Männerdrama einen reizvollen Gegensatz hervorrief. — Herr Baumbach und die Hauptdarsteller wurden mehrfach gerufen. Den Wiederholungen wünschen wir den stärksten Besuch; er belohnte sich selbst und lohnte dem Theater eine unsägliche Mühe, an der auch „Prospekte und Maschinen" (Gewitter) des Herrn Karl Meyer beteiligt sind, wie auch die immer geschmackvolle Arbeit des Frl. Schellenberg. —o.

# Theater und Musik

**Vom Mannheimer Nationaltheater.** Julius Bittners neue Oper „Das Rosengärtlein" ist vom Intendant Dr. Kraetzer für das Nationaltheater in Mannheim angenommen worden und wird in der kommenden Spielzeit dort zur alleinigen Uraufführung gelangen. Ferner wurden Erwin Lendvais „Archaische Tänze" für das Nationaltheater zur alleinigen Uraufführung erworben; sie werden durch den neu verpflichteten Ballettmeister Reinhold Kreidewiß zur Einstudierung kommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Zum Beginn der Karlsruher Herbstwoche 1922.

Nachdem am Samstag die Gartenbau- und Obstausstellung eröffnet worden war, die auch gestern ganze Scharen von Besuchern anlockte, trat die „Herbstwoche" nun auch im Straßenbild in Erscheinung. Der Sonntag brachte den

**Schaufensterwettbewerb.**

Aber schon am Samstag abend und natürlich in den frühen Mittagsstunden des gestrigen Sonntags strömte ein zahlreiches Publikum dem Innern der Stadt, namentlich der Kaiserstraße zu. Wenn au chdas Wetter nicht gerade dazu beitrug, eine besonders festliche Stimmung wachzurufen, so sah man doch allen an, daß etwas Besonderes zu sehen sein müsse. Aber erst in den Abendstunden, als zahlreiche Schaufenster in reicher Lichtfülle prangten, ward das Wogen, das Auf und Abgehen auf der Kaiserstraße wieder stark. Ist auch die Zahl der Geschäftsinhaber, die sich zum Wettbewerb gemeldet haben, erheblich kleiner als im vorigen Jahr, so sieht man doch manche höchst fesselnde und künstlerische Dekorationsleistung. Hauptsächlich bei effektvoller Beleuchtung und teilweise transparenter Hilfsmittel machen die Schaufenster einen festlichen Eindruck. Soll das Schaufenster doch auch auf den Geschmack von Ladeninhaber und Publikum erzieherisch einwirken, eine Forderung, die auch heute gilt, obwohl die Kauflust diesen Einwirkungen nicht mehr zu unterliegen braucht. Aber was heute überflüssig erscheint, ist morgen vielleicht eine harte Notwendigkeit. Da sich nun eine Reihe von Geschäftsinhabern doch der Mühe unterzogen hat, geschmackvoll zu dekorieren, so werden wir in der nächsten Sonderbeilage des „Karlsruher Tagblatts" eine Besprechung der Schaufenster bringen.

## Staffellauf des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Acht Mannschaften meldeten sich am Sonntag nachmittag am Startplatz in der Kriegstraße vor dem Militärbazarett. K. F. V. trat mit zwei Mannschaften an, die erste Mannschaft mußte den festgesetzten Bedingungen (Ausschluß von Siegern bei Meisterschaften) entsprechend, außer Wettbewerb laufen. Die Rennstrecke war sehr günstig; trotz der ungeschickten Zeit (gleichzeitiges Treffen von Phönix—Freiburg) hatte sich längs der 2000 Meter-Strecke zahlreiches Publikum angesammelt. Schon vom Start an ging die erste Mannschaft von K. F. V. durch Schmidt in Führung, dichtauf K. F. V. zweite, die anderen in geschlossenem Felde hinterher. Von 1200 Meter an ging K. F. V. zweite Mannschaft in Führung, K. T. V. 46 schaffte sich an Männerturnverein und Sipo vorbei auf den dritten Platz. Bei ungefähr 1600 Metern gewann K. F. V. erste Mannschaft die Führung zurück, die dann knapp aber sicher bis ins Ziel im Stadtgarten gehalten wurde. K. F. V. zweite Mannschaft lag 3 Meter hinter der ersten zurück, als dritte Mannschaft folgte K. T. V. 46 mit 15 Metern Abstand. Der Schlußmann der Sipo schaffte sich noch an M. T. V. und Karlsruher Schwimmverein vorbei und ging als vierter durchs Ziel, dann folgten M. T. V., Karlsruher Schwimmverein, Karlsruher Ruderverein und Ruderverein Alemannia.

Die 2000 Meter-Strecke wurde von K. F. V. erste Mannschaft in genau 4 Minuten gelaufen, also für den 200 Meter-Abschnitt (Mannwechsel) 24 Sekunden. K. T. V. 46 traf in 4 Min. 2⅖ Sekunden ein. Von Schülermannschaften beteiligten sich nur Seminar II, das sich im Alleingang die von der Firma Sinner gestiftete prächtige Majolika-Blumenschale gewann. Zeit 4 Minuten 24 Sekunden.

Die Preisverteilung erfolgte in der Festhalle. Namens des Karlsruher Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege überreichte Herr Max Schmidt nach einer kurzen Ansprache den Siegern die Preise. Den Wanderpreis des Verkehrsvereins Karlsruhe erhielt K. F. V. zweite Mannschaft (die erste lief außer Wettbewerb), der zweite und dritte Sieger erhielt Diplom. „Germania Sportfreunde" unterhielt das Publikum mit seiner Musterriege mit Vorführungen, den musikalischen Teil führte die Feuerwehrkapelle aus.

**Monstre-Fest-Konzert.**

Auf das heute abend 7 Uhr im großen Festhallesaal stattfindende Monstre-Fest-Konzert zur Eröffnung der Karlsruher Herbstwoche wird hierdurch nochmals hingewiesen. Die seltene Gelegenheit, zwei so bedeutende Orchester wie das des Badischen Landestheaters und des Mannheimer Nationaltheaters zusammen zu hören, sollte sich niemand entgehen lassen, zumal auch der Name des Dirigenten Hermann Scherchen und die zur Wiedergabe gelangenden Werke ganz außergewöhnliche künstlerische Genüsse erwarten lassen. Kartenverkauf bei Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse.

**Badisches Landesmuseum.**

Am gestrigen Sonntag wurde die Abteilung der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des badischen Landes eröffnet. Das große Interesse, das man dieser neuen Abteilung des Badischen Landesmuseums entgegenbringt, zeigte sich in dem starken Besuche des Museums am gestrigen Tage. Eine eingehende Besprechung der neuen Ausstellung aus fachmännischer Feder werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen.

— **Gondelsheim** (bei Bretten), 9. Sept. Die 77jährige Witwe Ries stürzte vom zweiten Stock ihrer Wohnung herab und erlag den erlittenen Verletzungen.

## Einzelheiten des Programms.

(Schluß.)

Als weitere Kunstausstellung wird am Samstag, den 23. September „Die Arbeit im Lichte der Kunst" eröffnet, die Arbeit, Arbeiter und Arbeitsplätze in der Darstellung des Künstlers zeigt und die zweifellos auch aus Kreisen der werktätigen Bevölkerung starken Zuspruch finden wird. Sie ist vom Karlsruher Gewerkschaftskartell veranstaltet. Eine Gausitzung des Süddeutschen Keglergaues Frankfurt beschließt jene Woche, aber noch nicht die „Herbstwoche"; denn am Sonntag, den 24. September, also am Schlußtage, lebt sie wieder auf, um sich noch einmal in ihrem besten, wahrhaft sonntäglichen Gewande zu zeigen. Schon in aller Frühe werden mit Sonder- und fahrplanmäßigen Zügen Massen von Fremden, vor allem aber Festgäste aus der lieben Pfalz und aus unserem eigenen Heimatlande hier eintreffen, um sich für die Teilnahme am „Alemannisch-pfälzischen Sonntag" zu rüsten; um ¾11 Uhr geht „Die Schafschur", ein Pfälzer Stück von Maler Müller, im Landestheater in Szene und um ½12 Uhr muß alles bereit sein für den großen Festzug, der sich um diese Zeit von der ehemaligen Dragonerkaserne aus in Bewegung setzt. Mit diesem Festzug soll kein fürstlicher Prunkzug, kein Karneval, aber auch kein Trauerzug gezeigt werden, sondern er ist als eine Kundgebung nationalen Empfindens für das Deutschtum im wahrsten Sinne des Wortes und als ein öffentliches Treugelöbnis des Festhaltens der Pfälzer am Deutschen Reiche und ihrer Verbrüderung mit dem badischen Lande aufzufassen. Die Karlsruher Bürgerschaft wird in dem Zuge durch Vereinsabordnungen mit Fahnen und Standarten, zum Teil auch mit Gruppen (Wagen usw.) vertreten sein. Wir fordern die gesamte Bevölkerung heute schon auf, auf den Alemannisch-pfälzischen Sonntag die Häuser zu beflaggen, um damit dem Festtag auch nach außen hin die nötige Weihe zu geben. Zur Begrüßung der Gäste ist der Schloßplatz ausersehen, wohin sich der Festzug bewegen wird. Nachmittags reihen sich an diese vaterländische Volkskundgebung ernste und heitere Darbietungen in der Festhalle und im Stadtgarten an, um abends mit einem „Alemannischen Abend" ihr Ende zu finden.

Die Pferderennen des Karlsruher Rennvereins am gleichen Tage werden Tausende von Fremden und Einheimischen auf die Rennwiesen bei Rüppurr ziehen. Für die Pfälzer ist ein besonderes Rennen eingefügt worden, um damit den pfälzischen Charakter des Tages ebenfalls zu dokumentieren. Das Landestheater steht als Kulturträger an einem solchen Festtage natürlich nicht zurück. Der schon erwähnten Vormittagsaufführung folgen abends im Konzerthaus „Liselott von der Pfalz". Als weitere Festvorstellung steht Wagners „Tristan und Isolde" auf dem Programm. In der Badischen Kunsthalle führt man mit einem Vortrag von Prof. Gurlitt (Freiburg) über „Musik und Musikanschauung im Zeitalter der Gotik" und mit einer Aufführung „Musik des Mittelalters" 1. Teil — der 2. und 3. Teil kommt am 25. und 26. zur Aufführung — in die Kunstauffassung unserer Vorfahren zurück.

Schließlich ist ein Tennis-Städtewettspiel des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins zu nennen und endlich kommt auch die Landwirtschaft dadurch zu Ehren, daß das städtische Schlacht- und Viehhofamt am 24. September eine Prämiierung von Großvieh und am 25. September einen Pferde-, Schlachtvieh- und Ferkelmarkt veranstaltet. An Kongressen sind in der Herbstwoche u. a. zu erwarten die Bundesvertreterversammlung des Badischen Stenographenbundes „Stolze-Schrey" im großen Saale der Handelskammer mit öffentlicher Gedenkfeier und eine Tagung des Deutschen Museumsbundes.

Die Schlußveranstaltungen der Karlsruher Herbstwoche ziehen sich bis Mitte Oktober hin. Am Montag, den 25. September, beginnt der Bad. Heimstättentag, an den sich am 28. September der Bundestag Deutscher Bodenreformer anschließt, der bis zum 2. Oktober dauert, ein Kongreß, der gerade jetzt infolge unserer schweren Wohnungssorgen und der Heimstättenbewegung gleiche Beachtung verdient, wie sie der Hauptversammlung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen am 2., 3., 4. und 5. September hier als Vorveranstaltung für die Herbstwoche zukam. Am 27. September wird eine Modeschau mit „Herbstmodenball" in der Festhalle die Damenwelt besonders interessieren, den die Ortsgruppe der Landeszentrale des Bad. Einzelhandels in Verbindung mit dem Verkehrsverein unternimmt. Zwei Sportveranstaltungen, ein Schauschwimmen mit Vereinswettkämpfen des Karlsruher Schwimmvereins im Vierordtbad am 1. Oktober und ein Schauturnen des Karlsruher Männerturnvereins am 15. Oktober in der Festhalle bilden den Beschluß der diesjährigen Herbstwoche. Ueber wissenschaftliche Vorträge, die in den Einzelheiten noch nicht festgelegt werden konnten, wird evtl. noch näheres mitgeteilt. Wer sich über den einen oder anderen Vorgang näher unterrichten will, möge sich das „Programmbuch für die Herbstwoche" erwerben, aus dem alles Nähere ersichtlich ist. Die ihm beigegebenen Gutscheine erleichtern den Besuch der Veranstaltungen. So wird auch die diesjährige Karlsruher Herbstwoche, deren Zustandekommen der emsigen Arbeit des Karlsruher Verkehrsvereins zu danken ist, ein beredtes Zeugnis der Sammlung und des Schaffens aller kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte unserer Vaterstadt sein.

## Aus dem Stadtkreise

**Der gestrige Sonntag** machte wieder einmal so recht klar, daß auch in der Gestaltung des Klimas anscheinend eine tiefgreifende Veränderung eingetreten ist. Von den schönen Sommertagen oder Spätsommertagen anderer Jahre haben wir jetzt kaum etwas gespürt. Im Interesse eines genußreichen Wandersports ist das sehr zu bedauern, um so mehr, als der Verkehrsverband als Veranstalter von Gesellschaftszügen ins badische Land sich sehr große Verdienste erwirbt. Gestern fuhren wieder zwei stark besetzte Sonderzüge nach Triberg und Konstanz. Die Tatsache, daß die Karten für diese Züge stets schon Wochen vorher ausverkauft sind, spricht deutlich für sich. Geht daraus doch auch hervor, wie sehr der Badener sein Heimatland liebt und wie es ihn immer wieder an die herrlichen Plätze zieht. Das Handeln des Verkehrsverbandes hat auch darum tiefere Bedeutung, weil die Valutastarken sich ohne große materielle Belastung in den Genuß unserer Heimat setzen können, so daß der Einheimische gern nach der billigen Fahrgelegenheit greift. Auch die gestrigen Sonderzüge, die mit Sang und Klang auszogen und heimkehrten, wissen dem Verkehrsverband herzlichen Dank, denn die Fahrten verliefen trotz der zweifelhaften Witterung in schöner Harmonie und zu aller Zufriedenheit.

**Freiwillige Feuerwehr.** Die am Donnerstag abgehaltene Uebung auf dem Engländerplatz zeigte bereits ein vollkommenes Bild, da bei dieser Uebung die neunte Maschinenleiter in Dienst gestellt wurde, und zwar jene der Feuerwache, die seither in Reparatur war bezw. mit einem neuen Anstrich versehen wurde, so daß die Feuerwache mit ihren drei Gerätschaften: Automobilspritze, Mannschaftswagen und Maschinenleiter, die auch äußerlich durch ihren einheitlichen roten Anstrich angenehm auffallen, einen vollständigen Löschzug bildet. Ein zahlreiches Publikum wohnte den interessanten Vorführungen an. Hoffen wir, daß auch der Wettergott den Veranstaltungen am nächsten Sonntag günstig gesinnt ist, so daß das Jubiläum des 75jährigen Bestehens unserer Feuerwehr einen schönen Verlauf nehmen kann.

**Frankreichs Menschenraub.** Die Meldungen, daß französische Menschenräuber Deutschland bereisen, um ihre Opfer in die Fremdenlegion zu verschleppen, mehren sich. Wenn schon die meisten dieser Ueberfälle im Inneren Deutschlands gelingen, so erscheint es um so mehr angezeigt, hier an der Grenze des Reiches warnend die Stimme zu erheben. Wie schnell ist eine Entführung von hier aus durchgeführt! Bekanntlich beträgt die Zahl der deutschen Opfer wöchentlich mindestens hundert. Das französische Rekrutierungsbureau für die Fremdenlegion in Metz stellt monatlich bis zu 1200 Deutsche ein. Das sind amtliche französische Ziffern! Die französische Regierung unterhält gegenwärtig am Rhein drei besondere Bureaus der Fremdenlegion, die dem Zentralbureau in Metz unterstehen. Ein Sammellager befindet sich außerdem in Griesheim bei Darmstadt. Das Mittel, mit dem die Opfer wehrlos gemacht werden, ist einfach. Sie werden in anscheinend harmloser Weise auf der Straße angesprochen, nach Zeit oder Weg gefragt und erhalten dann plötzlich einen Schlag ins Gesicht meist mit einem Tuch, das mit einer betäubenden, unmittelbar wirkenden Flüssigkeit getränkt ist. Wir berichteten erst kürzlich über einen solchen Fall, der sich mit einem Redakteur in Sondershausen ereignet hatte. Ueber die Behandlung, die den Unglücklichen zuteil wird, erübrigt sich ja jedes Wort. Vorgeschobene Einzelposten und besonders gefährliche Partouillen im afrikanischen Wüstensand bleiben für die Deutschen reserviert. Die weißen französischen Negerhorden zeigen auch da, daß sie nicht nur mit ihrem Mut, sondern auch mit ihrer Menschenkraft am Ende sind. Man kann angesichts der verbrecherischen Skrupellosigkeit, mit der die Franzosen auch hier handeln, nicht laut und oft genug zur Vorsicht mahnen.

*Dr. Walther Hochschild*
*Syndikus*
*Gertrude Hochschild, geb. Reck*
*Vermählte*

*Karlsruhe, 11. September 1922. Lendringsen Kreis Iserlohn.*

**Neuanlegen und Instandhaltung**
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
**Paul Bardenwerper**
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

## Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(2) (Nachdruck verboten.)

Der Rentier war in hinterlistiger Weise durch einen Stich in den Rücken getötet, wahrscheinlich in dem Augenblicke, als er seinem weit geöffneten Geldschrank eine Summe entnehmen wollte. Seine Hände hielten noch einige zerknitterte Tausendmarkscheine.

Er war durch einen wohlgezielten Stich, der vom Rücken her das Herz traf, ermordet, und zwar mit einem dreikantigen indischen Dolchmesser — in der Hand des ohnmächtigen Salvini aber war auch jetzt noch, wie man ihn fand, ein solcher Dolch, und die medizinischen Sachverständigen haben einwandfrei festgestellt, daß es der Dolch war, mit dem die Tat verübt wurde.

Schumann war ganz allein in der Wohnung gewesen. Er war Junggeselle, das Dienstpersonal nicht im Hause. Aber die Wohnung war von innen verschlossen — das Sicherheitsschloß und ein komplizierter Riegel waren gesperrt.

zugestoßen sei, und in Gegenwart der beiden als Zeugen Vernommenen wurde die Tür von dem Polizeiwachtmeister geöffnet.

Man fand den toten Rentier und neben ihm den ohnmächtigen Mörder, den blutigen Dolch in der Hand, die Kleider mit Blut bespritzt.

Sie haben gehört, daß die beiden Wachtmeister im vollen Sinne ihre Pflicht erfüllt haben. Sie telephonierten sogleich an die Mordkommission, und während der eine, der Wachtmeister Holz, während der ganzen Zeit die vordere Eingangstür nicht verlassen hat, untersuchte der Wachtmeister Briese die ganze Wohnung und stellte fest, daß auch die Hintertür verschlossen und von innen verriegelt war und daß sich außer den beiden Männern niemand in der Wohnung befand. Die Wirtschafterin bestätigt, daß nicht geraubt wurde. Kein Schrank war geöffnet, keine Schublade herausgezogen.

Der Rentier war ein sehr ordentlicher Mann. Im Geldschrank fand sich ein genaues Verzeichnis seines Vermögens, und nach Prüfung des Schrankinhaltes und der verschiedenen Bankkonten wurde festgestellt, daß auch aus dem Geldschrank nichts geraubt war. Dem Arzt, der die Mordkommission begleitete, gelang es, den ohnmächtigen Salvini wieder ins Leben zurückzu- augenscheinlich in einem langen rphiumschlaf gelegen.

m den Namen des Rentiers te noch keine Ahnung von seinem l ihn eine Art von Wutkrampf, h in den heftigsten Schmähreden. man ihm die Tat auf den Kopf r entsetzt um, lachte wild auf und indischer Weise, von nichts zu te uns dann ein Märchen aufzu- m schwarzen Schatten, der im huscht sei — er suchte das Ge- Rentier harmlos zu erklären.

Er gab zu, daß er an jenem Abend um zehn Uhr noch einmal in die Wohnung des Rentiers gekommen sei, um noch einen letzten Versuch zu machen, das Bild seines Vaters zu retten. Am kommenden Morgen sollten ja die Maurer kommen und ihr Zerstörungswerk beginnen. Er behauptet, der Rentier habe ihm endlich Geld geboten und sei zu diesem Zweck an den Geldschrank getreten. In diesem Augenblick soll dieser rätselhafte Schatten in das Zimmer gehuscht sein, und dann will er das Bewußtsein verloren haben.

Wir haben in jeder Weise unsere Pflicht erfüllt. Polikommissar Doktor Schlüter, einer unserer gewiegtesten Kriminalkommissare, hat den Fall bearbeitet und, wie Sie selbst aus seiner Vernehmung gehört haben, in der bestimmten Hoffnung, eine andere Spur zu finden, die die Unschuld des Angeklagten erweisen könnte.

Die Türen waren geschlossen. Das Zimmer, in dem der Mord geschah, befand sich im zweiten Stockwerk des Hauses. Im Erdgeschoß, das noch fast vollkommen leer war und den großen Speisesaal enthielt, waren alle Fenster durch Rolljalousien geschlossen, die von innen durch Stellschrauben gesichert und vollkommen unverletzt waren. Ebenso waren im ganzen Hause alle Fenster geschlossen. Allerdings stand im zweiten Stockwerk, also in dem Rau in dem der Mord geschehen ist, ein Fensterflügel offen, daß aber durch diesen ein anderer Mörder ein- und ausgestiegen sei, ist nicht möglich, da die Wand vollkommen steil und glatt abfällt. Nicht einmal eine Regenrinne, an der jemand hinabklettern könnte, ist auf dieser Seite vorhanden.

Ebenso ist es ausgeschlossen, daß sich vom Dach jemand herablassen kann, denn dieses springt weit vor, und es wäre selbst dem geübtesten Turner nicht möglich, vom Dach aus zu dem ein volles Stockwerk tiefer gelegenen Fenster zu gelangen.

Wie hätte auch der Täter auf das Dach kommen sollen?

An jenem Abend war noch ein verspäteter Märzschnee gefallen. Kommissar Schlüter überzeugte sich, daß um das ganze Haus herum nicht die geringste Spur im Schnee zu sehen war. Nun, die Verteidigung nimmt an, daß der Mörder sich irgendwo im Hause verborgen gehalten, daß er hereingekommen sei, ehe der Schnee fiel. — Gut — aber wie ist er herausgekommen? Nicht nur, daß das Gebäude auf das gründlichste untersucht wurde — es ist seitdem wochenlang auf das genaueste beobachtet und überwacht worden.

Es ist somit mit Sicherheit festgestellt, daß eine dritte Person weder hinein- noch herausgekommen sein kann, ganz abgesehen davon, daß ja der Befund einen Raubmord an und für sich ausschließt. Wer also kann daran zweifeln, daß der blutbefleckte Mann, der den Dolch in der Hand trug, der Täter war?

Gehen wir weiter! Der Gerichtsarzt hat festgestellt, daß sich am Halse des Toten eine Schnittwunde befand, die voraussichtlich erst nach dem Tode gemacht wurde.

Augenscheinlich wollte der Mörder sein Opfer zerstückeln, um die Leiche zu beseitigen.

Wie aber konnte Alfonse Salvini zum Mörder werden?

Der Gedanke, das Bild seines Vaters zu retten, war bei ihm zur fixen Idee geworden.

Er hatte sich in einen glühenden Haß gegen Schumann hineingelebt. Am Abend vor der Tat war Salvini in seiner Wohnung, und die beiden ebenfalls als Zeugen vernommenen Kunstmaler Wreichen und Herbert waren bei ihm. Er hatte durch den Maurermeister Schulze zu erfahren gewußt, daß am nächsten Tag der Abbruch begonnen werden sollte und befand sich in einem Zustand von wilder Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Nummer 37. 3. Jahrgang. Karlsruher Tagblatt Montag, 11. September 1922

# Turn- und Sport-Zeitung

## Kreisliga.

**Karlsruher Phönix — Freiburger Fußballklub 0:8 (Halbzeit 0:3).**

Mit großer Spannung sah man allenthalben diesem am Sonntag nachmittag im Fasanengarten stattgefundenen Zusammentreffen der beiden ehemaligen Deutschen Meister entgegen. Annährend 5000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die Zeuge eines hochklassigen und schönen Spieles sein wollten. Da auch der Platz in gutem Zustande war und ein korrekt amtierender Schiedsrichter das Spiel leitete, waren alle Vorbedingungen für ein in jeder Beziehung einwandfreies Spiel gegeben, wenn — ja wenn die Phönixmannschaft in Form gewesen wäre und sich von seinem heutigen Gegner nicht hätte überrumpeln lassen. Hauptsächlich die sonst so gute Hintermannschaft der Einheimischen versagte, der linke Läufer war nicht auf der Höhe, das zu weite Aufrücken des linken Verteidigers gab dem ausgezeichneten rechten Flügel der Freiburger zu viel Spielraum. Die Gäste aus der Breisgauperle, in gleicher Aufstellung wie im vorigen Jahr antretend, hatten zweifellos während der Ruhepause fleißig trainiert. Sie stellten eine in allen Teilen vollendete Mannschaft ins Feld — nirgends war ein schwacher Punkt zu finden, die Kombinationsmaschine klappte von vorne bis hinten ganz ausgezeichnet, in feinstem Verständnis ergänzten sich die einzelnen Teile. Zudem ist die Mannschaft äußerst flink und der Sturm sehr schußsicher.

Anfänglich gleichwertig, zeigte sich bald, daß der Freiburger Sturm der gefährlichere ist, in raschem Abgeben und Zuspielen des Balles gaben die Gäste der heute nervösen Hintermannschaft der Einheimischen schwere Aufgaben zu lösen und schon 10 Minuten nach Spielbeginn landet ein vom Halbrechten geschossener Ball in der linken Torecke des Phönixtores. Nach verschiedenem Hin und Her wieder ein rascher Vorstoß der Gäste und der rechte Läufer schießt das zweite Tor. Allgemeine Verblüffung. Diese beiden Erfolge der Gäste hatte niemand erwartet — doch es sollte besser kommen. Immer mehr zeigte sich, daß die Angriffe der Freiburger viel systematischer und gefährlicher waren, wie die der Phönixmannschaft, nach kaum halbstündiger Spieldauer erzielt der Linksinnenstürmer der Gäste den dritten Treffer. Phönix strengte sich mächtig an, es dem Gegner gleich zu tun, doch zum Toremachen gehört auch etwas Glück, das die Einheimischen im Gegensatz zum Gegner heute nicht haben. Mit 3:0 Toren zugunsten der Freiburger werden die Plätze gewechselt.

Wieviele Tore vermag wohl Phönix aufzuholen? war die allgemeine Frage, die man zu Beginn der zweiten Halbzeit stellte — und wirklich schien es längere Zeit, als sollten auch den Einheimischen Erfolge winken, geraume Minuten wurden jetzt die Freiburger vor ihrem Tor bis zum letzten Augenblick alles aus sich herausgeben und auch noch dreimal erfolgreich sind und somit das Spiel mit 8:0 Toren gewinnen. Bei dem hohen Können der Freiburger hätten diese kein so scharfes Spiel nötig, wie es einige ihrer Spieler, namentlich der Halblinksstürmer vorführten. Nur der Wachsamkeit des Schiedsrichters war es zu verdanken, daß das Spiel in einigermaßen erlaubtem Rahmen blieb. Phönix wird aus dem heutigen Spiel hoffentlich die richtige Lehre gezogen haben, damit solche Niederlagen wie die heutige in Zukunft nicht wieder vorkommen.

*

Vorher standen sich auf dem Phönixsportplatze die unteren Mannschaften von Phönix und Frankonia im Verbandsspiel gegenüber. Während die vierte Mannschaft der Frankonia sich als die bessere erwies, und so mit 3:2 gewann, fielen die Spiele der dritten und zweiten Mannschaften zugunsten von Phönix aus und zwar erstere mit 5:1, letztere mit 2:0 Toren.

K.

*

**Karlsruher Fußballverein** unterlag in Brötzingen mit 0:2 Toren. Bis Halbzeit ausgeglichenes Spiel mit 0:0 Resultat. Kurz nach Platzwechsel brachte ein Elfmeter den Brötzingern die Führung, gleich darauf fiel auch das zweite Tor, während K.F.V. torlos blieb.

**F.C. Mühlburg** lieferte in Pforzheim gegen den 1 F. C. in schwerem Kampfe ein unentschiedenes Treffen mit 3:3 Toren.

Beiertheim 2. gegen Durlach 2. 3:1.
Beiertheim 3. gegen Durlach 3. 3:1.
Beiertheim 4. gegen Durlach 4. 3:2.

## Befähigungsliga.

**Beiertheimer Fußballverein—Germania Durlach 1:4 (Halbzeit 0:1.)**

Zu diesem ersten Treffen im neuen Spieljahre am Samstag abend auf dem Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof hat sich eine große Sportgemeinde eingefunden. In der Ueberzahl waren Durlacher Sportinteressenten vertreten, die ihrer Mannschaft das Geleite gaben, ein nicht zu unterschätzender Rückhalt für einen Verein. Die Durlacher Mannschaft rechtfertigt aber auch diese ihr entgegengebrachte Anhänglichkeit in reichem Maße. Die durchweg junge Mannschaft zeigt gutes Können bei energischem Wollen. Vorzüglich ist die Zusammenarbeit der gesamten Mannschaft. Der Torwart darf sich zu den besten im ganzen Südwestkreis zählen, er ist eine verläßliche starke Stütze, ein Ruhepunkt. Gute Verteidigung und gute Läuferreihe passen sich würdig dem durchschlagskräftigen Sturm an, hier besonders das Innentrio, hinter dem die Flügelleute allerdings etwas zurückstehen. Eine Besserung ist hier aber nicht ausgeschlossen. Durlach hat von seiner vorjährigen Spielstärke und Gefährlichkeit nichts eingebüßt, eher gewonnen. Beherrscht dieser sportlich gute Geist weiterhin die Mannschaft, so dürfte ihr die Spitze der Befähigungsliga nicht streitig zu machen sein. Leider kann man vom Gegner nichts Gleiches berichten. Beiertheims Spiel machte einen unfertigen, lückenhaften Eindruck, die Zusammenarbeit ließ oft viel zu wünschen übrig, nicht minder das Schußvermögen. Möge die Mannschaft aus dieser ersten, dem Spielverlauf nach allerdings etwas zu hohen Niederlage, die Nutzanwendung ziehen. Umstellungen sind aber kein Heilmittel, sondern Ausfüllen des einmal zugeteilten Postens bis zum äußersten, andernfalls Neubesetzung, seis auch mit ganz jungen Leuten. Germania Durlach zeigt hier ein nachahmenswertes Beispiel, die abgesprungenen „einstigen Stützen" sind hier mehr als ersetzt. — Bei ziemlich gleichwertigem Spiel erzielt Durlach nach einer Viertelstunde durch den Mittelstürmer das erste Tor. In der Folge zeigen sich die Gäste als die Besseren und Gefährlicheren, erzielen aber keinen weiteren Erfolg. Der einsetzende Regen beeinträchtigt das Spiel bedeutend. Beiertheim hat einigemal Chancen zum Ausgleich, zeigt sich aber dabei zu unentschlossen und energielos. Halbzeit 0:1. Nach Platzwechsel lassen die ersten 20 Minuten noch einigermaßen Hoffnung für Beiertheim zum Gleichziehen offen, nachdem aber dann durch einen sehr weiten Strafstoß, getreten vom Durlacher rechten Verteidiger, das zweite Tor für Durlach fällt, ist diese Hoffnung dahin. Zehn Minuten später erzielt der halblinke Germaniastürmer das dritte Tor für seine Farben, dem die Einheimischen fünf Minuten später durch den Linksaußen den ersten Treffer entgegenstellten. Bald darauf setzt aber der Germania-Mittelstürmer an dem herausgelaufenen Beiertheimer Torwart vorbei den Ball zum viertenmal ins Netz. Mit dem 4:1-Siege verließen die Gäste das Spielfeld.

—l.

*

**Süddeutsche Ligaspiele.**

**Kreis Nordmain.** Fußballsportverein Frankfurt gegen V.f.R. Frankfurt 0:1, Helvetia Frankfurt — Viktoria Hanau 1:0; Germania Frankfurt — Sportfreunde 2:1; F.Kl. Hanau 93 gegen Eintracht Frankfurt 1:3.

**Kreis Südmain.** Sportkl. Bürgel — F.V. Offenbach 1:0; V.f.L. Neu-Isenburg — Kickers Viktoria Mühlheim 0:3; Offenbacher Kickers — Union Niederrad 1:1.

**Kreis Nordbayern.** M.T.V. Fürth — F.V. Nürnberg 2:0; 1. F.Kl. Bamberg — Spielvgg. Fürth 0:4; T.V. Nürnberg 46 — T.V. 1860 Fürth 2:4; F.C. Nürnberg — 1860 Fürth 1:0.

**Kreis Südbayern.** Münchner Sportvg. gegen Wacker 0:5; M.T.V. Ingolstadt — T.V. Augsburg 3:3; Jahn Regensburg — Bayern München 2:7.

**Kreis Odenwald.** Phönix Mannheim — F.Kl. Lindenhof 08 0:0; V.f.T. u. R. Feudenheim gegen Sportv. Darmstadt 2:2; Sportv. Waldhof gegen V.f.L. Neckarau 1:1 abgebrochen.

**Kreis Pfalz.** F.V. Frankental — Pfalz Ludwigshafen 0:3; F.V. Kaiserlautern — F.Ges. Ludwigshafen 03 0:1 abgebrochen; Phönix Ludwigshafen — V.f.R. Kaiserslautern 1:0; F.Kl. Pirmasens — V.f.B. Zweibrücken 6:0.

**Saarkreis.** Borussia Neunkirchen — T.V. Burbach 3:2; Saar Saarbrücken — Sportv. Völklingen 0:0.

**Hessen.** Alemannia Worms — Höchst 1:0; Sp.V. Wiesbaden — Kreuznach 07 2:0.

**Pokalspiel.**

Nordstern 1.—Rüppurr 1. 0:0. Verlängerung 0:1.

## Mannheimer Herbstpferderennen.

Der peitschende Regen jagte die teilweise schon in recht spätherbstliche stark an den Winter gemahnende Toiletten eingehüllten Rennbesucher unter alle Arten von schützenden Dächern. Der Mannheimer Herstpreis sah nur die drei alten Rivalen Blauschwarz, Carlsminde und Orne am Start. Letztere wurde von Steffen umgeritten und kam allein nach Hause. Den Donauausgleich holte sich, wie erwartet, Eiweiß. Das Neuostheim-Jagdrennen hatte einen schweren Rumpler zu verzeichnen. Steffen stürzte mit Duckling so unglücklich, daß er mit einem Schlüsselbeinbruch und einer Wunde am Hinterkopf vom Platze getragen werden mußte. Glimpflicher kamen Pippin und Nissa weg, die bloß über den zuerst gestürzten Gaul wegfielen. Der Ausbrecher Styr nahm sich einmal zusammen und siehe da, es ging gänzend.

Die Ergebnisse sind:

1. **Mühlau-Rennen.** 45 000 M. 3000 Meter. 1. Delfin (Bes. Pfister), 2. Langouste, 3. Rübzahl. Tot.: Sieg 102, Platz 17, 21, 22. Ferner liefen: Great Succeß, Balte, Full Stop, Luise, Drosselbart, Senex.

2. **Prüfungs-Preis.** 40 000 M. 1200 Meter. 1. Schwindellotte (Bes. Roelke), 2. Geheimbund, 3. Rolandseck. Tot.: Sieg 87, Platz 22, 46, 31. Ferner liefen: Felsenriede, Saul, Steinadler, Perpetua.

3. **Windeck-Grüdenrennen.** 45 000 M. 2800 Meter. 1. Sydonia (Bes. Leschner), 2. Gaugraf, 3. First Rose. Tot.: Sieg 234, Platz 33, 18, 18. Ferner liefen: Consul, Lotse, Cartissima.

4. **Mannheimer Herbstpreis.** 90 000 M. 4800 Meter. 1. Carlsminde (Bes. Heil), 2. Blauschwarz, 3. Orne. Tot.: Sieg 19.

5. **Donau-Ausgleich.** 50 000 M. 3000 Meter. 1. Eiweiß (Bes. Dr. Lindenberg), 2. Trance, 3. Satyr. Tot.: Sieg 31, Platz 19, 25.

6. **Neuostheim-Jagdrennen.** 55 000 M. 3700 Mtr. 1. Styr (Bes. Weber-Nonnenhof), 2. Rosengärtner, 3. Glücksburg. Tot.: Sieg 64, Platz 20, 13, 15. Ferner liefen: Pippin, Caesar, Duckling, Virtuos, Nissa.

7. **Augarten-Flachrennen.** 40 000 M. 1600 Meter. 1. Rosenhecke (Bes. Blatt), 2. Belladonna II, 3. Markgraf. Tot.: Sieg 43, Platz 21, 15, 26. Ferner liefen: La Piave, Superba, Manczika, Turteltaube, Donar, Riv.

## Sport-Spiel

**Boxen.**

**Boxsportverein.** Die am Samstag im Restaurant Grünwald vorgenommene Gründung eines Boxsportvereins nahm einen guten Verlauf. Unter dem Namen „I. Karlsruher Box-Sport-Verein 1922" nimmt der Verein in den allernächsten Tagen seine Tätigkeit auf. Die unter bewährter Leitung stehenden Riegen bieten für sämtliche Interessenten auch für Anfänger, beste Uebungsmöglichkeit. Der Verein ist in jeder Beziehung neutral und macht sich zur Aufgabe, den aufstrebenden Boxsport zu pflegen und zu fördern. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Parkstraße 5.

## Spiel Sport Turnen

### Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

**Karlsruher Turnverein 1846. E. V.**
Turnen — Leichtathletik — Fechten — Spiele: für Erwachsene und Kinder. Eigener Turn- und Spielplatz mit Vereinshaus b. d. Telegraphenkaserne. Postscheck 19 912; Sparkasse 3477. 1. Vorstand: Min.-Ober-Rechn.-Rat Schmidt, Durlacher-Allee 26.

**Fußballklub Phönix** e. V. (Phönix-Alemannia).
Lokal: „Goldener Adler", Karl-Friedrichstraße 12. Telephon 2506.

M. T. V.
**Karlsruher Männerturnverein.**
**Wiederbeginn des Turnens:** ab 11. September.
Montag, 11. September für Turner u. Turnerinnen. Dienstag, 12. Sept. für Jugendturnerinnen. Mittwoch, 13. Sept. für alte Herren u. Fechter. Neuaufn. v. Florettfechten. In genannter Woche auch f. Knaben und Mädchen zu den alten Zeiten.

**Fußballverein Beiertheim. e. V.**
Lokal: Löwen. Tel. 2860. Geschäftsstelle: M. Philipp, Breitestr. 73.

**Fußball-Verein Grünwinkel e. V.**
Lokal: Gasth. z. Hirsch. Briefe in Vereinsangelegenheiten an **Ludwig Braunath**, Durmersheimerstraße 108; in Spielangelegenheiten an **Robert Rapp**, Zeppelinstr. 13.

**F.-C. Mühlburg, e. V.** Geschäftsstelle: im Club-Haus auf dem Sportplatz. Geschäftszeit von 6—8 Uhr abends. Telephon 4246.

**F. C. Frankonia e. V.** Geschäftsstelle: W. Eichsteller, Kronenstraße 13l. Tel. 5581. Vors. W. Volk, Humboldtstraße 12 l. Telephon 1613.


**Orthopädische Turnkurse**
**im Kinderkrankenhaus.**
Wiederbeginn am 15. September. — Neuanmeldungen bei Prof. Dr. Baisch, Rieistahlstr. 6, 1/2 3—4 Uhr.

**Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.**
**Sonntag, den 17. Septbr. 1922, abends 1/2 8 Uhr,** findet anläßlich unseres **75jährigen Bestehens** im großen und kleinen Festhallesaale unsere
**Abend-Unterhaltung**
statt und laden wir hierzu unsere aktiven wie verabschiedeten Kameraden nebst werten Familienangehörigen freundlichst ein.
Die Kartenausgabe findet statt am Dienstag, den 12. Septbr., abends 8—10 Uhr:
1. Kompagnie „Lamm", Kronenstr. (Kamerad Neumaier),
2. Kompagnie „Kaiserhof", Hebelstr. (Kamerad Ried),
3. Kompagnie „Goldenes Kreuz", Ludwigsplatz (Kamerad Stein),
4. Kompagnie „Ziegler", Baumeisterstr. (Kamerad Ziegler).
Die verabschiedeten Kameraden können ihre Karten bei Adjutant Schönherr, Kaiserstr. 47, in Empfang nehmen.
Hierzu wird bemerkt: Für einzuführende Damen und Herren ist 60 Mark pro Karte inkl. Einlaß-Tanzgebühr und Lustbarkeitssteuer zu entrichten, und sind solche Karten bei Adjutant Schönherr, Kaiserstraße 47, und bei Adjutant Porr, Goldener Adler, Karl-Friedrichstr. zu haben. Die Kameraden haben in voller Dienstkleidung zu erscheinen. Eingeführte Herren dunkler Anzug.
Saalöffnung 7 Uhr. Zugang zum Saal ausschließlich durch die westliche Kleiderablage.
Karlsruhe, den 10. September 1922.
**Der Verwaltungsrat.**
Heutzer Schönherr

**Mittel-Gesuche**
**Möbl. Zimmer** (evtl. eigen. Bett) gesucht von solid. ruhig. Dauermieter. Gefl. Angeb. unt. Nr. 1799 ins Tagblattb.

**Offene Stellen**
**Gesucht** tüchtige, branchekundige **Verkäuferin** per sofort oder später.
**Leopold Wohlschlegel**
**Kaiserstr. 173.**
Luxus- u. Lederwaren, Haushaltartikel.

**Mädchen** für die Bügelabteilung sofort gesucht.
**Dampfwaschanstalt Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Gesucht **tüchtiges Mädchen** f. Küche u. Hausarbeit. Sonntags frei.
**Kochschule Luisenhaus,** Baumeisterstr. 56.

Ein feineres **Zimmermädchen,** das gut nähen, bügeln und servieren kann und gute Zeugnisse hat, wird auf 1. Oktober zu zwei Damen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Tüchtiges Mädchen, per sofort od. spät. geg. hoh. Lohn ges. Frau Bruckmann, Kaiserstr. 55.

**Männlich**
**Ausläufer,** stadtkundiger, v. 14—16 J. kann sofort eintreten.
**Färberei D. Lasch,** Sofienstraße 28.

**Stellen-Gesuche**
Gebild. Dame m. gut. Rechenkenntn. u. flotter Handschr. sucht pass. Stelle. Ang. u. Nr. 1798 i. Tagbld.

**Empfehlungen**
**Ihr Paßbild** in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38.

**Verloren u. gefunden**
**Zwicker verloren.** Kaiser-Allee 51 I bei Winter gegen Belohn. abzugeben.

**Kirchenchorleiter-Gesuch**
Gem. Chorverein sucht einen tüchtigen Chorleiter evang. Konfession. Alsbaldige Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 1796 ins Tagblb.

**Entlaufen** Hellgrauer **Wolfshund** Rüde, auf den Namen „Vorl" hörend. Abzug. a. gt. Belohng. Rheinstr. 115.

**Verkäufe**
**Gebrauchter Herd** und email. **Waschkessel zum Einmauern** zu verkaufen: Weinbrennerstraße 9 I.

**Neue Fässer** von 50—600 Ltr. verkauft **Aug. Ruf, Ettlingen,** Karlsruherstraße 3.

**Trock. Faßholz,** eiche, größtenteils Spiegelschnitt, Länge ca. 1.50 bis ca. 4 m, Stärke ca. 32 bis ca. 45 mm, ca. 12 cbm, abzugeben. Angeb. u. Nr. 1800 i. Tagblattb.

**Kaufgesuche**
Kaufe zu jeder Zeit **Gebrauchte Möbel** aller Art z. höchst. Preisen **D. Gutmann,** Rudolfst. 12

**Weißer Herd, Kinderwagen,** auch reparaturbedürftig, z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 1792 i. Tagblattb.

**Gold-, Silber-, Gegenstände, Gebisse,** alte u. zerbrochene **Uhren kauft** zum höchsten Tagespreis. **K. Billian,** Uhrmacher, Ecke Karl- u. Neue Bahnhofstraße 1.

**Telephon 1071** rufen Sie an, wenn Sie **Kleider, Schuhe, Möbel,** Wäsche etc. verk. wollen. **R. Billig,** Markgrafenstraße 17.

**Dienstag und Mittwoch von 10 bis 6 Uhr** werden künstliche Zähne gekauft
**per Zahn 150 Mk. u. mehr**
**Karlstr. 37,** part.

**Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Felle, Lumpen, Säcke u. Flaschen** sowie sämtliche Rohprodukte kauft stets zu höchsten Tagespreisen.
Auf Wunsch wird Ware abgeholt.
**Daniel Meier, Mühlburg,**
**Sedanstr. 15 Telephon 2915.**

**SCHÖNSTER HERBST-AUFENTHALT IN**

AUSKUNFT u. PROSP. DURCH DIE KURDIREKTION ABT. 15
Hotel- und Pensions-Prospekte durch:
Hotel Römerbad / Parkhotel (Sommer) / Schwarzwaldhotel / Kurhotel Saupe / Hotel Engler / Hotel Waldhaus / Hotel Meißburger / Hotel Bellevue בשר / Kuranstalt Villa Hedwig / Pension Heinke-Deininger / Pension Anna Wenzel
**Ganzjähriger Kurbetrieb.**

**Badisches Landestheater**
Montag, den 11. September, 7 bis 10 Uhr 70 Mk.
Volksbühne N 7
**Die Weber.**

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Brust-Jucken** Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poltz.-Serg." Dazu Zuckook-Creme (nichtfettend u. fetthaltig). In all. Apoth. u. Drogerien u. Parfümerien.

**Tapeten**
Reichhaltigste Ausw. niederste Preise. Uebernahme von Tapezierarbeiten
**H. Durand,** Douglasstraße 26. Tel. 2485 b. d. Hauptp. Lager in **Matten und Leisten.**

**Bechstein-Flügel** sowie **Konzert-Pianino zu vermieten.**
**Ludwig Schweisgut,** 4 Erbprinzenstr. 4.